

Hintergrundinformationen zum Konzept „NaturErlebnisCamp“

1. Anpassung des Ablaufplanes an die Bedingungen vor Ort

Der bereitgestellte Ablaufplan ist exemplarisch und so allgemein wie möglich gehalten.

Er bietet einen guten Rahmen, der leicht an die Bedingungen vor Ort angepasst werden kann. Die Hintergrundinfos zur Erkundung des Naturraumes des Campgeländes sind dabei eine wichtige Hilfestellung! Denn je besser das Leitungs-Team mit dem Gelände & der Natur vertraut sind, desto zielgerichteter und sicherer können sie die Kinder bei ihren Naturerlebnissen (emotional und kognitiv) begleiten und die Aktionsideen & Spiele passgenau ausformulieren und anleiten.

Die Zeitvorgaben und Methoden im Ablaufplan stellen einen Vorschlag dar, der situativ angepasst werden muss!

Auch ist die Eigeninitiative von Kindern wichtig und kann das vorgeschlagene Programm im Sinne der Prozessorientierung verändern.

Bei der Anpassung an die Gegebenheit vor Ort und die Vorlieben der Kinder, ist es wichtig folgende Rhythmen beizubehalten:

- Wechsel von Aktion – Pause/Ruhe
- Wechsel von Gruppenphase (Partizipation, Gemeinschaftsaktion) – Zeit alleine/freie Zeit
- Persönliche Erfahrungen sammeln – Austausch/Geschichten erzählen (miteinander und voneinander lernen)
- Es gibt feste Essens- und Schlafens-/Ruhezeiten
- Der Tag und auch alle Gemeinschaftsaktionen werden immer gemeinsam gestartet und beendet (mit Ritual, Lied o.ä.)

An dieser Stelle sei noch kurz erwähnt, dass die Konzeption des Tagesablaufs auch an den Kreislauf des „Flow Learnings“ angepasst ist, der sich nach dem natürlichen Kreislauf der Natur und des Lebens richtet (ausführlichere Infos hierzu sind nachzulesen bei Young J.et al: Grundlagen der Wildnispädagogik). Die Qualität des Lernschrittes wird hierbei in Bezug zur Qualität der Himmelsrichtungen gesetzt:

- NO: Eröffnen und Enden; lauschen was als nächstes kommt
- N: Inspirieren
- SO: Aktivieren
- S: Konzentrieren
- SW: Pause machen
- W: Sammeln und Teilen
- NW: Reflektieren
- N: Integrieren

Bei der Zeitplanung wird das 50:50 – Prinzip angewendet, das heißt nur 50% der Zeit ist fest verplant. Dies ist wichtig, um einen Zeitpuffer zu haben, der es dem Leitungs-Team ermöglicht zu spüren/ zu beobachten was die Kinder individuell für ihre Naturverbindung und Persönlichkeitsentwicklung brauchen und wenn sie in den „Flow“ kommen, diesen nicht zu bremsen. (Stichwort: Flow Learning)

So werden sicher nach einer angeleiteten Becherlupensafari, die einen Kinder noch weiter nach Tieren suchen, Tierbehausungen bauen, während die anderen in den Bestimmungsbüchern versinken und wiederum andere einen Bewegungsdrang haben und rennen müssen... (In dieser Verarbeitungsphase ist es ganz wichtig, die Kinder nicht zu bremsen sondern zu begleiten und ggf. mit gezielten Impulsen wieder in die richtige Richtung „anzustupsen“, damit sie ihr Potential erkennen und entfalten)

Schön ist, wenn die Kinder möglichst oft in einen „Flow-Zustand“ kommen beim Entdecken, Spielen, Singen, Bauen in der Natur, denn dann sind die Kanäle offen intensiv zu lernen, sich mit der Natur zu verbinden und sich zu spüren! Hierbei können die Teamer*innen gut die Kinder beobachten, was ihre Fähigkeiten und Stärken sind und sie auch behutsam in ihrer Lern-, Entdeckungs- und Kreativphase begleiten.

In diesem Fall kann und sollte dann auch der Programmablauf spontan geändert und ggf. nachfolgende Programmpunkte zugunsten des aktuellen Lernprozesses gestrichen/verkürzt werden.

Literaturhinweis:

Young, J. et al: Grundlagen der Wildnispädagogik – Buch 1 Handbuch für Mentoren (ISBN 978-3-9806236-6-7)

Young, J. et al: Grundlagen der Wildnispädagogik – Buch 2 Handbuch der Aktivitäten (ISBN 978-3-9806236-7-4)

Cornell, J.: Mit Kindern die Natur erleben (ISBN 3-927279-97-8)

Cornell, J.: Mit Freude die Natur erleben (ISBN 3-927279-78-1)

2. Hintergrundinformationen zum Campgelände

Um einen reibungsfreien Ablauf der NaturErlebnisCampwoche zu gewährleisten, sollte vorab in der Planung schon an folgende Punkte gedacht werden:

(Ist etwas nicht vorhanden, muss dies entweder auf die Packliste der Kinder oder eine Alternative gesucht werden.)

Örtlichkeiten schaffen:

Gemeinschaftsraum/Versammlungsraum

- ➔ Soll gemütlich sein! Am besten mit einer Feuerstelle in der Mitte, entweder in einem Tipi, Jurte, unter einem Tarp oder einer offenen Hütte/Unterstand. Gut ist, wenn es Seitenwände gibt, da sowohl bei Wind als auch abends wenn es kälter wird, das lange Sitzen am Feuer zu unbequem/ungemütlich wird; alternativ eignet sich aber auch eine Decke in der sich die Kinder einwickeln können, wenn es ihnen zu kalt ist
- ➔ Genug Platz für alle TeilnehmerInnen incl. Teamer*innen haben
- ➔ Sitzgelegenheit: Entweder Holzstempeln, lange Holzbretter auf niedrige Stempeln gestellt, Bierbänke (eigenen sich nicht so gut für Kinder, da Kippgefahr!)
- ➔ Für Geschichteneinheiten oder sonstige gemütliche Aktionen kann die Jurte/Tipi auch mit Picknickdecken und darauf Woldecken ausgelegt werden (für diesen Fall unbedingt Schuhe ausziehen und einen „Schuhparkplatz“ einrichten!)
- ➔ Notfallbeleuchtung für abends

Für den Notfall (Regen, Wind) muss es eine Schutzbehausung geben, wo die Kinder Zuflucht finden (z.B. genügend großes Tipi oder Jurte).

Materiallager (v.a. Brennholz), Kreativecke, Lesecke, Bibliothek, Ort für Naturmuseum

- ➔ Der Platz dafür sollte im Versammlungsraum integriert sein oder ganz in der Nähe davon sein (unbedingt gemütlich und überdacht mit Seitenwänden, die am besten auch abgehängt werden können).
- ➔ Damit die Kinder auch einen guten Zugang zu Bastelmaterial, Werkzeug und ähnlichem haben, um z.B. selbstständig ihre partizipativen Kreativ- und Bauprojekte umsetzen zu können, ist es sinnvoll ein schön gestaltetes und übersichtlich sortiertes Materiallager zu haben (z.B. in Holzkisten sortiert mit einer Liste was drin zu finden ist und die Kinder es auch anschließend wieder richtig aufräumen können).
- ➔ In unmittelbarer Nähe zum Materiallager ist es gut einen freien Platz zu haben, evtl. mit Biertischgarnituren, wo die Kinder basteln, malen, werken usw. können.
- ➔ Da sich die Kinder viel mit der Natur beschäftigen und angeregt werden anhand von Büchern ihr Wissen zu vertiefen oder auch einfach mal zu schmökern oder sich zurückzuziehen, hat es sich bewährt die Bücher in einer Bücherkiste oder mobilen Bücherregal aufzustellen. Gleich daneben können Picknickdecken oder weiche Schaffelle/Decken dazu einladen sich hinzulegen und in die Bücher einzutauchen.

Toiletten

- ➔ entweder in der Umweltstation oder eine Outdoor-Toilette vorab einrichten, z.B. Kompostklo oder mobile Toilette bestellen

Verpflegung:

Zubereitungsort des Essens:

In einer Küche (in der Umweltstation), einer Outdoor-Küche (Stromanschluss und elektrische Herdplatten oder Gasplatten) oder es per Catering (dies sollte aber nur eine Notfall-Option, da die Kinder von der Zielsetzung der Konzeption her zumindest mitbekommen bzw. integriert sein sollen bei der Zubereitung des Gemeinschaftsessens).

Als Highlight sollte auch ab und zu auf dem offenen Feuer gekocht werden, gut als Snack zwischendurch eignet sich Brennesselchips, Popcorn, Nußkekse, Schokobananen, Waffeln (mit gusseisernen Waffeleisen) 😊

Je nach Ausstattung & Erfahrung können aber auch Hauptmahlzeiten wie Suppen, Nudeln, Milchreis, Pizza, Sandwiches (mit gusseisernen Sandwich-Eisen) oder andere Leckereien gekocht werden.

Es kann aber auch einfach nur Tee (aus selbst gesammelten Kräutern und Nadeln) oder Kinderpunsch über dem offenen Feuer in einem Topf gekocht werden, während wir singen, Glutbrennen, Schnitzen und uns Geschichten erzählen.

Ort für Essensausgabe:

Können z.B. 2 Biertische nebeneinander sein, wo die Töpfe, Salatschüsseln etc. draufgestellt werden können und sich jedes Kind wie bei einem Buffet dann anstellt.

Diese sollten zentral stehen, gut von dem „Zauberkessel“ aus erreichbar und in unmittelbarer Nähe zum Essbereich sein.

Ort für Essen:

Können entweder Biertischgarnituren sein. Kinder lieben es aber auch einfach am Boden auf einem Sitzkissen zu sitzen. Schön ist aber auch im Gemeinschaftsraum rund um die Feuerschale gemeinsam zu sitzen.

Schlafplätze

Entweder indoor in Schlafräumen oder draußen im 2-/3-er Zelt (eigene oder zur Verfügung gestellt) und großen Lager-Zelten, wo die ganze Gruppe drin auf Isomatten mit Schlafsack schlafen kann.

Naturraum:

Je besser das Leitungs-Team mit der Natur vor Ort (v.a. auch emotional!) verbunden ist und mit allen Möglichkeiten und Gefahren vertraut ist, desto intensiver können sie auch die Natur als Lern- und Erfahrungsraum nutzen und die Kinder bei ihrer eigenen sinnlichen Naturverbindung, ihren Entdeckungen und ihrer Persönlichkeitsentfaltung optimal begleiten.

Das Campgelände vorab genau anzuschauen ist daher sehr wichtig!

Folgende Hintergrundinfos und Gedankenimpulse sollen dazu dienen, den Ablaufplan an die örtlichen Bedingungen vor Ort anzupassen und die Kinder einen sicheren Erfahrungsraum zu geben.

Wo gibt es Gefahrenstellen und besteht Verletzungsgefahr?

Am besten vorab eine Liste erstellen.

Gefahren können sein: Wespen, Bienen, Erdwespenester, Zecken, Fuchsbandwurm, Totholz in den Astkronen, Giftige Pflanzen (es ist gut auch die essbaren Doppelgänger zu identifizieren), Pilze, Beeren, Wetterbedingungen (Hitze, Sturm, Gewitter), kein Wasser aus dem Bach/Teich trinken etc.

- ➔ Bei der Geländebegehung alles genau anschauen!
- ➔ Aber vorsichtig sein und dosiert besprechen, damit die Kinder nicht verängstigt oder eingeschüchtert sind.
- ➔ Ziel ist, dass sie sich selbstsicher durch das Gelände bewegen (und nicht magisch von den Gefahrenstellen angezogen werden oder komplett abgeschreckt werden)!
- ➔ Mehr Infos dazu auch in der Datei [Hintergrundinfo_Pädaogik.pdf](#)

Welche Tiere leben auf dem Gelände?

Größere Säugetiere sieht man selten, aber ihren Spuren kann man sehr gut folgen!

Am besten man erstellt vorab eine Liste der Tiere und welche Fußspuren, Kot, Fraßspuren, Nester/Baue/Schlafmulden usw. auf dem Gelände zu finden sind.

Welche Pflanzen leben auf dem Gelände?

Pflanzen sind Nahrung, Medizin und liefern Material für Schnüre, Körbe, Stoffe usw..

Schön wäre im Laufe des Camps den Kindern ein paar heimische Wildpflanzen näher zu bringen und diese auch zu verkosten und ihre Heilwirkung erklären.

An welchen Pflanzen kann man die Lebensstrategien der Pflanzen besonders gut erklären, wie die Funktionen der Wurzeln, Blätter, Blüten, wie sie sich an ihren Lebensraum angepasst haben und mit dem Boden, Sonne, Regen, Wind, Tiere in Wechselbeziehung stehen.

3. Hintergrundinformationen Pädagogik

Ausgangssituation:

Die Zielgruppe sind Kinder, die von den pandemiebedingten Belastungen stark betroffen waren/sind und daher auch gesundheitliche Symptome (physisch und psychisch) aufweisen können, wie z.B. diffuse Angststörungen, Unkonzentriertheit, Essstörung, Mediensucht und körperliche Beeinträchtigungen z.B. durch Übergewicht.

Laut Studien sind v.a. Kinder aus sozial benachteiligten Familien, darunter auch Familien mit Migrationshintergrund betroffen. Daher sollten sich die Umweltbildungseinrichtungen bemühen, Kinder aus diesem Umfeld für das NaturErlebnisCamp zu gewinnen.

Wichtig ist sich auf die Zielgruppe und die Symptomatiken einzustimmen und die Kinder von da abzuholen, wo sie gerade stehen ohne zu werten!

Zielsetzung:

Dies sollte unbedingt bei der Vorbereitung und Durchführung des Camps im Hinterkopf sein, denn das Ziel ist, den Kindern

- die Schönheit der Natur zu zeigen,
- ihnen zu helfen eine emotionale Naturverbindung aufzubauen (dies hilft ihnen auch eine positive Verbindung zu ihrem Körper und zu sich aufzubauen - ich bin wie die Natur einzigartig & wertvoll)
- eine unbeschwerter, schöne Gemeinschaftszeit im Camp zu schenken
- sie in sozialen Austausch mit anderen zu bringen
- sie beim Einhalten von Tages- und Alltagsstrukturen zu unterstützen
- und sie in der Entwicklung ihrer individuellen Persönlichkeit und ihrem Selbstwertgefühl gezielt zu stärken!

Warum ist die Natur in diesem Kontext so wichtig und wertvoll?

Die Natur bietet ein ideales Lernsetting und Erfahrungsraum für unsere pädagogische Zielvorgabe:

- Alle Sinne werden aktiviert (steigert die Lern- und Konzentrationsfähigkeit)
- Die verschiedenen Farbtöne (v.a. Grüntöne), die verschiedenen Perspektiven und der unfokussierte Blick entspannen den Sehnerv und das Gehirn (Stressreduzierung, Entspannung)
- Die Naturmaterialien sind noch nicht eindeutig zweckbestimmt. Ein Ast kann Spielzeug, Werkzeug, Brennholz, Lebensraum für Käfer, Bauholz usw. sein. Die Phantasie wird dadurch sehr angeregt und lädt zum kreativen Spielen und Gestalten ein. (Beitrag zur Gestaltungskompetenz, Selbstwirksamkeit)
- Der unebene Boden, Baumstämme etc. laden zum Springen, Hüpfen, Laufen, Balancieren, Klettern ein und fördern so neben der Motorik, das Gleichgewicht und die körperliche Fitness (körperliche Gesundheit, Konzentrationstraining)
- Wetterbedingungen oder die Geländebeschaffenheit stellen oft eine Herausforderung dar und erweitern so die eigene Komfortzone (Resilienztraining)

- Während Erwachsene eher die Landschaft als Ganzes betrachten, wollen Kinder meist krabbelnd, buddelnd das entdecken, was direkt vor ihrer Nase ist: Und schon hat man die Kinder dort, wo man sie haben will – mitten im Entdecken und Lernen mit allen Sinnen 😊 (Freude am Lernen/Entdecken)

Ein sehr wichtiger Punkt ist auch, dass die Natur nicht wertet! Das heißt, alles hat einen gleich wichtigen Platz im Ökosystem – ob groß oder klein. Keine*r ist wichtiger oder wertvoller als die oder der andere! Diese Tatsache wirkt auch auf unsere Seele, wenn wir spüren, dass auch wir Menschen ein Teil dieser Natur sind. Dem Baum oder der Blume ist es egal wie ich ausschaue, welchen Schulranzen ich habe oder welche Schulnote. Vielleicht lieben es Kinder deshalb, eine Beziehung zu einem Tier oder Baum aufzubauen (ähnlich wie zu ihrem Kuscheltier) und es ist sehr heilsam und wichtig sie dabei zu unterstützen!

Wenn ein Kind/Erwachsener aktiv Zeit in der Natur verbringt und diese mit allen Sinnen erkundet, beginnt er/sie auch alle Dinge wertzuschätzen, zu achten, knüpft unvergessliche Beziehungen und spürt damit eine echte Verbindung. Und da Natur immer um uns herum ist, kann dies für die menschliche Psyche sehr heilsam und stärkend sein!

Umgang mit dem vorgegebenen Ablaufplan

Im Folgenden sind einige grundlegenden Informationen zusammengestellt, um ein Grundverständnis zu vermitteln worauf es bei der pädagogischen Begleitung, Programmplanung und Durchführung des NaturErlebnisCamps ankommt.

Aufgrund der vielen Variablen, je nach Antragssteller, kann der ausgearbeitete Ablaufplan nur als eine Art „Master-Plan“ betrachtet werden.

Dieser muss, je nach den Bedingungen vor Ort (Gelände, Naturräume und Ausstattung der Umweltstation oder des CampGeländes), Zeitpunkt der Durchführung (Jahreszeit), Witterungsbedingungen, Vorlieben und Kompetenzen des Leitungsteams, Alters- und Sozialstruktur der Zielgruppe u.v.m.) unbedingt angepasst werden!

Um die pädagogische Zielsetzung und Methodik bei der Anpassung an die örtlichen Voraussetzungen qualitativ beizubehalten, sind im Folgenden einige wichtige Grundlagen zusammengefasst.

Diese sollen nach Möglichkeit auch bei der Mitarbeiterschulung vorab und der Anpassung der Ablaufplanung unbedingt berücksichtigt werden!

Rolle des pädagogischen Leitungsteams

Am wichtigsten ist eine vertrauensvolle, wertschätzende Beziehung zu den Kindern aufzubauen.

Dieses respektvolle Miteinander ist von klaren Regeln geprägt, die von beiden Seiten verbindlich eingehalten werden. (Je klarer Regeln sind, desto mehr Freiräume eröffnen sich für die Kinder!)

Die Camp-Regeln werden zu Beginn mit allen TeilnehmerInnen gemeinsam festgelegt, schriftlich festgehalten und zum Nachlesen aufgehängt (ggf. auch mit Symbolen arbeiten, je nach Alter und Sprachkenntnissen der Kinder).

Das pädagogische Leitungsteam hat in der Woche mehrere Funktionen zu erfüllen:

- Einerseits die Rolle der/des „Erwachsenen“, die oder der Sicherheit gibt und den Rahmen für „Erfahrungen sammeln & sich ausprobieren“ hält, damit alles gut am Laufen bleibt.
- Andererseits die Rolle der „Mentorin“ / des „Mentors“, die oder der die natürliche Begeisterung der Kinder und ihre Vorlieben & Stärken herauskitzelt, sichtbar werden lässt und ins Lernen kanalisiert! (Förderung der Selbstsicherheit und Gestaltungskompetenz)

Um eine gute/r MentorIn für die Kinder zu sein, muss sie/er Folgendes beherzigen:

Jedes Kind hat eine eigene individuelle Persönlichkeit, kulturellen Hintergrund, Lebensgeschichte, Vorlieben, Abneigungen und Ängste. Um eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen, muss sie/er sich in das Kind hinein fühlen und es dort abholen, wo es sich grad befindet und Schritt für Schritt in die Selbstsicherheit und Lebensfreude führen und es so zum selbstständigen Entdecken und Lernen anregen.

Allerdings ist es wichtig, sich dem Kind „nicht aufzudrängen“. Heißt: Da bei dem Camp das persönliche Naturerlebnis im Vordergrund stehen soll ist es wichtig, das die Kinder Zeit und Raum für ihre eigenen Erfahrungen bekommen und nur dann einzugreifen, wenn das Kind Begleitung braucht.

Pädagogischer Hinweis zum Umgang mit Gefahren und Angst

Die Kinder sollen die Gefahren (siehe angefertigte Liste; Hintergrundinfo_CampGelände.pdf) kennen und wissen oder lernen, wie man sie vermeidet bzw. wie man sich damit auseinandersetzt. Die Informationsvermittlung sollte dabei aber nicht nur über das direkte Zeigen sein, sondern kann auch spielerisch oder über Geschichten, Bilder und Bücher erfolgen (mehrere Lernkanäle nutzen).

Außerdem sollte man darauf vorbereitet sein, dass die Zeit in der Natur für viele Kinder auch mit Herausforderungen verbunden ist: Angst vor Bienen, Insekten, Spinnen, Zecken etc.. Es gibt auch immer wieder Kinder, die aufgrund von Fehlinformationen richtige Panik vor bestimmten Tieren haben.

Aber auch matschige Schuhe, Hosen und Hände sind Situationen, wo einige Kinder absolut aus ihrer Komfortzone gerissen sind!

Hier ist es absolut wichtig, die Kinder sehr ernst zu nehmen, mit den Kindern zu reden, wovor sie denn genau Angst haben, sie zu beruhigen, Mut zu machen und sie im Laufe der CampWoche Schritt für Schritt liebevoll zu begleiten, dass ihre Ängste möglichst abnehmen und ihre Komfortzone erweitert wird (Stichwort: Resilienz).

Wie in allen Bereichen ist es dabei wichtig, authentisch und ein Vorbild für die Kinder zu sein! (Kinder imitieren gerne Erwachsene und beobachten diese ganz genau; daher müssen Wort & Tat übereinstimmen).

So kann es auch hilfreich sein, mal selber durch den Laubhaufen zu krabbeln (um den Kindern die Scheu vor den Spinnen zu nehmen) oder in Pfützen zu springen...

Pädagogischer Hinweis zur Motivation

Kinder lieben es Dinge zu suchen, fangen, untersuchen, bauen oder zu klettern

Um Kinder zu motivieren, kann man mit einfachen Mitteln ihre Entdeckerfreude anregen und möglichst viel Eigeninitiative wecken.

Daher eignen sich Naturräume (Waldboden, Wiese, Gebüsch, Bach, Teich, Laubhaufen) sehr gut, wo viele Kleintiere sind, die erforscht werden können. In der Regel reicht es, den Kindern ein Gefäß mit Deckel (Luftlöcher nicht vergessen) in die Hand zu geben und los geht's!

Man kann sie auch unterstützen, indem man z.B. ein Tuch unter einen Strauch hängt und kräftig schüttelt – schon sieht man viele große und kleine Krabbelinsekten 😊. Im Wasser hilft es, Stöcke und Steine umzudrehen oder mit einem Kescher (Küchensieb) die kleinen Wassertiere zu fangen und vorsichtig mit einem Pinsel in einen Wasserbehälter umzusiedeln.

Wichtig ist, dass man stets die Kinder auf einen vorsichtigen Umgang mit den Tieren hinweist und darauf achtet, dass die Tiere möglichst unbeschadet an ihren Lebensort zurückgesetzt werden.

Da Kinder Geschichten lieben, kann es auch hilfreich sein, ihnen von eigenen Erlebnissen von & mit den jeweiligen Tieren zu erzählen (hier kann man auch viel „Lehrwissen“ einfließen lassen, das oft ganz automatisch von den Kindern abgespeichert wird) oder man lässt die Kinder von ihren Erfahrungen und Erlebnissen mit den Flusskrebsen, Köcherfliegenlarven und Co. erzählen!

Falls die Gruppe grad einen „Hänger“ hat, kann es auch helfen, an einen Ort zu gehen, wo es viele „Kinder-Köder“ gibt (also viel „ungeordnete“ Natur) und meist wird dann aus einem gelangweilten Herumschlendern doch eine konzentrierte Aktion, etwas zu bauen, zu erklettern, zu beobachten, zu gestalten usw.

Und noch ein Gedankenimpuls in diesem Kontext:

Will ich als CampLeitung ein Leuchten in den Kinderaugen sehen – muss ich selber Spaß und Freude haben und mich fragen: „Hab ich selber auch ein Leuchten in den Augen?“

Je authentischer ich meine Naturverbindung und den Spaß am Leben und am Spielen lebe, desto mehr ahmen mich die Kinder nach und werden „mitgezogen“. (Wie ein großer Walfisch, der voranschwimmt und alle kleinen Fische können im Sog ohne viel Kraftaufwand mitschwimmen 😊).

Um Kinder in ihrer Welt abzuholen, ist es gut, sich auch mit ihren Alltagsheld*innen aus den Filmen, Computerspielen und Büchern auseinanderzusetzen (ohne darüber zu werten, ob diese pädagogisch gut oder schlecht sind!). Gespräche über die Serienhelden, Panini-Bilder oder Harry Potter helfen Brücken zu bauen und eine Beziehung zu vertiefen. So kann man diese Helde*innen auch nutzen und in die reale Naturerfahrung integrieren:

- ➔ So wird die Wahrnehmungs- und Sinnesschulung zum Jedi-Ritter- oder Piraten-Ausbildungstraining
- ➔ Oder wir suchen in der Natur den perfekten Harry Potter-Tarnumhang und werden bei den Farnen und Reisig im Wald fündig....

Allgemein gilt: Haben die Teamer*innen gemeinsam mit den Kindern Spaß in der NaturCampwoche, sind in ihrer eigenen emotionalen Naturverbindung geschult und sind überzeugt von der Sinnhaftigkeit des Naturerlebens als pädagogischen Zugang, dann wird das Camp auch ein Erfolg 😊

Daher ist es wichtig, das Team sorgfältig auszusuchen. und m,.